

# Wettpflügen -

Zwei Ziele wurden mit der Wiedereinführung von „Wettpflügen“ in die Reihe der bäuerlichen Herbstveranstaltungen verfolgt: Einmal sollte das Pflügen – besonders im Hinblick auf den Schlepper – wieder seine grundlegende Bedeutung für den Ackerbau (für den „Bau“ des Bodens) im Bewusstsein der Landjugend erhalten. Zum zweiten sollten Unterlagen für die Wirtschaftsberatung gewonnen werden. So wurden in den letzten zwei Jahren viele Jungbauern als Wettpflüger und viele alterfahrene Landwirte als Preisrichter unbewusst zu „wissenschaftlichen Mitarbeitern“.

Wettpflügen sind keine Neuerung unserer Zeit, auch wenn sie in angelsächsischen Ländern im modernen Gewand von Verbandsausscheidungen und auf internationaler Basis ausgetragen werden. Vor 100 Jahren gehörten sie in Deutschland als stehende Einrichtung zu unsern landwirtschaftlichen Festen. Berthold Auerbach schrieb schon im Jahre 1860 über eine solche Veranstaltung seine rührende Geschichte vom Wettpflüger.

Die Ausschreibung von Wettpflügen im Sinne eines bäuerlichen Berufssports konnte daher bei uns an alte Überlieferung anknüpfen: Jeder Teilnehmer bekommt sein Ackerstück ausgelost, das er mit seinem Pflug und mit seinem ihm vertrauten Gespann oder Schlepper kunstgerecht fertig pflügt. Die gebrauchte Zeit wird nur in einem etwa notwendigen Stichentscheid gewertet. Diese Bewertung wird von Preisrichter-Kommissionen vorgenommen, die aus erfahrenen Landwirten der Gegend und aus Landwirtschaftslehrern bestehen. Gerichtet wird nach etwa 20 Positionen der Gruppen „Vorbereitung des Pflugs“, „Einstellung des Pflugs“, „Geschicklichkeit des Pflügers“ und „Güte der Pflugarbeit“.

Die Bewertungs-Unterlagen stellt das Institut für Bodenbearbeitung an der Forschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode in Form eines

Abb. 1. Solche Arbeit verdient hohe Anerkennung.  
(Witzenhausen)

Dia 17/53



„Wertungsschlüssels“ zur Verfügung, ebenso die sonstigen Anleitungen und Merkblätter für Teilnehmer und Preisrichter. Bisher war es auch durch den Leiter der Aussenstelle Süd des Instituts persönlich vertreten, der nach Beendigung der Wettkämpfe die Beurteilung von Beeten und Pflügen vornahm und zum Abschluss eines solchen „Bodentages“ meist einen Vortrag über die ackerbaulichen Fragen der Bodenbearbeitung hielt.



Abb. 2. Auch Jungbäuerinnen stellen sich den Richtern.  
(Unterroth)

Dia 18/53

Die Teilnehmerzahl – die natürlich durch die Grösse des Ackers begrenzt ist – war immer erfreulich hoch. Einmal betrug das „Feld“ 31 Meldungen; 10 Schlepper und 21 Gespanne zeigten ihre Leistungen! In den Preisen konnten wir uns nicht mit den reicheren amerikanischen und kanadischen Farmern messen, von denen mancher eine Europareise gewinnen konnte (und dabei auch Deutschland besuchte). Immerhin wurden auch unsere Wettpflüger mit ansehnlichen Preisen belohnt, die von Freunden der Landjugend aufgebracht waren. Wichtiger war ihnen jedoch die Freude an der Teilnahme und der Stolz auf die Auszeichnung, die sie sich vor vielen Zuschauern aus der weiteren Umgebung erringen konnten. Vor allem hat es nie einen Misston dabei gegeben – jeder fühlte sich in seiner Leistung gerecht beurteilt.

Auch der Humor fehlte nicht. Unfreiwillig kam er in dem eifrigen Bericht eines Münchener Berichterstatters zum Ausdruck, der in seiner Zeitung das Bild einer Wettpflügerin mit den olympiadischen Worten versah: „Spiele und arbeite, war das Motto bei dem ersten bayerischen Wettpflügen, das in dem



## erfassungssport und Forschungsmittel

schwäbischen Landkreis Illertissen ausgetragen wurde und bei dem die 23-jährige Resi Nägele mit einigen Furchenlängen Vorsprung durchs Ziel ging usw.". Nein, ihren Preis hatte sich die Jungbäuerin etwas mühsamer verdienen müssen!

Was kam nun bei diesen Wettbewerben für die forschende Arbeit heraus? Aus den Wertungszahlen lässt sich mit einem gewissen Anspruch auf Exaktheit doch mancherlei schliessen. Wenn z.B. die Schlepperpflüger mit Anhängerpflügen regelmässig besser abschneiden als solche mit „Anbaupflügen“ oder wenn die Pferdepflüger stets eine Stufe höher liegen als die Schlepperpflüger, so muss bei dem geografischen und bodenartlichen Bereich doch etwas „dran“ sein. Man kann es sogar in Zahlen fassen: Im Mittel von fünf Wettpflügen in Nord und Süd erhielten die Pferdepflüger 10,5% mehr Bewertungspunkte als die Schlepperpflüger. Wir wollen dieses Ergebnis richtig einschätzen: Der Schlepper kann vermöge seiner Stoss-Belastung zu Spitzenzeiten manchen ackerbaulichen Vorteil gegenüber dem Gespann bieten. Aber zu gleicher Zeit mit diesem angewandt, ist seine handwerklich-ackerbauliche Pflugleistung nicht voll befriedigend – und dies vor allem mit dem leichten Anbaupflug in dessen heutiger Gestalt. So haben die unbeeinflussten praktischen Fachleute entschieden! Über die Gründe und ihre Behebung soll hier nicht gesprochen werden. Sie sind mancher Art.

Eine weitere Auswertung der Ergebnisse von Wettpflügen gibt eine Antwort auf die Frage nach der richtigen Pflugkörperform. Sie tendiert sehr deutlich nach dem Arbeitseffekt der zylindrischen Kulturform (Din M). Am schneller fahrenden Schlepperpflug wurde ihr fast immer der Vorzug gegeben. Am langsamer gezogenen Gespannpflug hat sie sich viel deutlicher durchgesetzt als man nach den noch reichlich ver-



Dia 19/53

Abb. 3. So sah die beste Furche aus. (Babenhausen)

tretenen und eigentlich recht beliebten gewundenen Formen (Din W) annehmen konnte. – Im Ganzen aber kann man einen Schluss ziehen auf die Bodenkultur in den einzelnen Gebieten überhaupt.

Es besteht der Plan, diesen schönen Wettbewerb in die Arbeit des Landjugendberatungsdienstes aufzunehmen und dadurch auf eine breitere Basis zu stellen. Die Landjugendberater haben sich dazu die nötigen Erfahrungen bei einem Muster-Wettpflügen angeeignet und werden vielleicht schon 1953 in Köln den Sieger in einem Bundes-Wettbewerb ermitteln können.

Feuerlein

Abb. 4. Richter bei der Arbeit. (Tachenhausen)

Dia 20/53



Abb. 5. Das Wettpflügen stösst überall auf zunehmendes Interesse.

Dia 21/53

